

Werner Brandt

## Das Fagott – das große, unbekannte Instrument?

Nein, unbekannt ist es in Wirklichkeit nicht, aber da kommen wir später darauf zurück.

Wie ist man eigentlich auf die merkwürdige Bauweise gekommen? **Doppelrohrblattinstrumente** (wie z. B. auch die Oboe) kennt man schon seit vielen Jahrhunderten. Ein aus Schilfrohr hergestelltes Mundstück diente schon in der Antike zur Klangerzeugung bei den verschiedensten Instrumenten wie Schalmeien (da sieht man das Mundstück) oder auch Dudelsäcken (da ist es im Instrument versteckt). Das Prinzip ist dabei immer das gleiche: Durch die hindurchströmende Luft werden zwei übereinanderliegende **Schilfrohrblätter** zum Schwingen gebracht – daran hat sich bis heute nichts geändert.

Bis in die Zeit des Barock hat man alle Blasinstrumente gern in allen Stimmlagen, also Sopran, Alt, Tenor und Bass, gebaut. Im Falle der Schalmeien und **Pommern** (auch Bomhart, Bombart, Bombarde, was ein lautmalerisches Wort für die, vorsichtig ausgedrückt, recht klangstarken Instrumente war) wurden die Bassinstrumente zwar beeindruckend groß, aber mit einer Höhe von etwa 2 Metern auch etwas unhandlich und vor allem klanglich recht unflexibel. So ging man im 16. Jahrhundert dazu über, die Instrumente zu „knicken“. Dadurch wurde die Baulänge auf etwas über einen Meter gekürzt. Das Instrument war nun auch klanglich runder und weicher – geboren war der **Dulzian**. In diesem Wort steckt das italienische „dolce“ = „zart“ oder „süß“. Da man die geknickte Röhre des Dulzians direkt nebeneinander gebündelt hatte, setzte sich nach und nach der Name Fagott durch (ital. il fagotto = das Bündel). Im Laufe der Jahrhunderte hatte sich aus dem Dulzian mit nur 2 Klappen das moderne Fagott mit seinen bis zu 26 Klappen entwickelt – und die Entwicklung geht weiter.

Wieso nun aber das große, *unbekannte* Instrument? „Groß“, das ist bei der heutigen Baulänge von ca. 1,35 m klar. Dass es „unbekannt“ ist, erlebt man als Fagottist

leider sehr häufig. Trompeten, Querflöten und Klarinetten kennt (fast) jeder und, ach ja, dann gibt es da doch noch solche merkwürdigen Blasinstrumente, Oboe nicht wahr? Als Fagottist beginnt man zu erklären, dass da zwar eine Verwandtschaft besteht, dass aber das Fagott ein eigenständiges und älteres Instrument ist als die Oboe. Und noch etwas: Man bekommt keinen „Dachschaden“ vom Druck beim Oboe- oder Fagottspiel, das ist ein Märchen.

Gehört haben das Fagott dagegen schon die allermeisten, nur haben sie es vielleicht nicht als solches wahrgenommen. Aus dem Orchester ist es seit der Barockzeit nicht wegzudenken. Kaum eine Oper oder Sinfonie kommt ohne das Fagott aus. Vivaldi beispielsweise hat 39 **Fagottkonzerte** komponiert, aber auch andere Komponisten wie Mozart, Weber und andere haben wunderbare Fagottkonzerte und **Kammermusik** geschrieben. Im klassischen Bläserquintett gibt es die Querflöte, die Oboe, die Klarinette, auch das Horn – und natürlich das Fagott. Nun mag der eine oder andere sagen: Naja, bei dem alten Zeug mag das richtig sein, aber was mache ich denn heute damit? Auch heute wird natürlich weiter für das Fagott komponiert: schöne, schräge neue Musik wie z. B. von Stockholm, aber auch moderne Werke für das Blasorchester und – ganz wichtig! – Filmmusik. Häufiger, als man glaubt, wird in der Filmmusik das Fagott wegen seines weichen und klagenden, manchmal aber auch lustigen Klangs als Melodieinstrument eingesetzt. Es lohnt sich, mal genauer hinzuhören. Kleiner Tipp am Rande: Wer den Film „Und täglich grüßt das Murmeltier“ gesehen hat, sollte bei dem Hit von Sonny and Cher „I got You,



Foto: Werner Brandt

Lehrer:  
Werner Brandt

13 Schülerinnen und  
Schüler

Moritz Withöft (links)  
mit einem normalen  
Fagott und  
Neele Vogtland (rechts)  
mit einem  
Kinderfagott

Mehr Information  
und Vereinbarung von  
Schnuppermöglichkeiten:  
Claus Minwegen  
claus.minwegen@  
duesseldorf.de  
oder  
0211 89 - 27424

Babe“ mal genau aufpassen: Oboe und Fagott wirken ganz im Vordergrund mit.

Eine Frage, die Interessenten oft stellen, lautet: Ist Fagott „schwer“? Na klar, mit gut 4 kg ist es natürlich schwerer als eine Pikkoloflöte! Im Ernst: Der Einstieg beim Fagottlernen ist tatsächlich nicht so schwer, die Griffe sind zu Anfang fast die gleichen wie bei der Blockflöte. Den Ansatz muss man sich natürlich erst mal antrainieren, später wird es dann durchaus schwieriger, da das Fagott immerhin einen Tonumfang von 3,5 Oktaven hat. Unterm Strich ist es aber genau so schwer oder leicht zu erlernen wie jedes andere Instrument.

Bei 1,35 Metern Länge ist es natürlich klar, dass das Instrument noch nichts für 5-Jährige ist. Zum Glück gibt es aber für den Anfang auch kleinere Fagotte. Da ist zum einen das **Fagottino**, das mit etwa 80 cm deutlich handlicher ist und ab etwa 7 Jahren gespielt werden kann. Dass die vordere Zahnreihe schon wieder komplett sein muss, versteht sich bei einem Blasinstrument von selbst. Als nächstgrößere Instrumente haben wir an der Musikschule die ganz neuen Kinderfagotte der Firma Adler. Diese Instrumente sind eigentlich ganz normale Fagotte, bei denen man allerdings alles weggelassen hat, was man im Anfangsunterricht nicht unbedingt braucht. Der große Vorteil dieses **Kinderfagotts** ist, dass es schon wie ein „richtiges“ Fagott klingt, auf dem man eben die allertiefsten und allerhöchsten Töne nicht spielen kann. Damit kann man ab etwa 8 bis 9 Jahren anfangen, der Umstieg auf das große Fagott erfolgt dann mit 11 bis 12 Jahren.

Sollte ich jetzt bei dem einen oder anderen Interesse und Neugier geweckt haben, kann er/sie gerne über den Fachgruppenleiter Claus Minwegen den Kontakt für eine Schnuppermöglichkeit bei mir herstellen. Wer aber jetzt gar keine Vorstellung hat, wie so ein Fagott in Aktion klingt, der sei auf das Internet verwiesen. Wer bei youtube einmal die Namen „Brandt“ und „Rollmann“ ins Suchfeld eingibt, kann meine guten Kollegen Detlev Rollmann (Oboe), Stefan Palm (Cembalo) und mich bei einem Konzert mit Alter Musik sehen und natürlich hören.

## MUSIK AUS EINER HAND

Wir bieten den Voll-Service für jeden Musizierenden



Noten aller in- und ausländischen Musikverlage für Instrumental- und Vokalmusik

Musikinstrumente für jeden Bedarf vom Einsteiger bis zum Profi z.B.

Konzert-, Western- und E-Gitarren und E-Bässe mit allem Zubehör, Geigen, Bratschen, Celli und Bässe Blockflöten, Akkordeons, Orff-Instr.

Metall- und Holz-Blas-Instrumente (Querflöten, Saxophone, Trompeten usw.) führender Hersteller mit eigener Werkstatt

Klaviere, Flügel gebraucht und neu mit Werkstatt und Stimm-Service

Keyboards, Digital- u. Stage-Pianos

Alle Art Musik-Zubehör für jeden Bedarf in großer Auswahl

Klassik-CDs und DVDs

weltweiter Versandservice

**50667 Köln, Brückenstrasse 6**

Tel. 02 21-92 54 75-0, Fax 92 54 75-5

**53111 Bonn, Acherstrasse 26-28**

Tel. 02 28-9 83 90-0, Fax 02 28-9 83 90-23

**40212 Düsseldorf, Berliner Allee 67**

Tel. 02 11-3 84 68-0, Fax 02 21-3 84 68-45

[www.musik-tonger.de](http://www.musik-tonger.de) · [tonger@musik-tonger.de](mailto:tonger@musik-tonger.de)

MUSIKHAUS  
TONGER

